

Ihr Lieben,

es gibt Sprachbilder, die sind wie Kletten.

Der Tag des Herrn, der kommt wie ein Dieb in der Nacht. –

Wer das einmal gehört hat, der vergisst es nicht wieder.

Um diesen Tag des Herrn geht es heute.

Das ist etwas Anderes als die Frage, die gerade im Evangelium gestellt wurde.

Das Reich Gottes – das ist angebrochen mit ihm.

Trotzdem ist damit ja noch nicht einfach alles gut.

Jesus und alle seine Nachfolger waren von einem fest überzeugt:

Es wird ein Tag kommen, der bringt die Wende.

Der Tag des Menschensohnes – so hat Jesus ihn genannt.

Dann wird das geschehen, was im Lied eben beschrieben ist.

Alle werden Jesus sehen – und Er wird jeden Einzelnen ansehen.

Es wird ein Tag des Gerichtes sein.

Ein Tag, an dem Gott sein Recht für alle Menschen und Geschöpfe durchsetzt.

Menschen, die unter Unrecht leiden, hören dies als Ermutigung.

Und als eine Einladung zum Glauben.

Darum, um Ermutigung zum Glauben geht es heute, wenn wir auf Paulus hören.

Ich lese aus dem 1. Thessalonicherbrief im 5. Kapitel:

Von den Zeiten und Stunden aber, Brüder und Schwestern, ist es nicht nötig, euch zu schreiben; denn ihr selbst wisst genau,

dass der Tag des Herrn kommen wird wie ein Dieb in der Nacht.

Wenn die Leute sagen: „Es ist Frieden und Sicherheit“,

dann überfällt sie schnell das Verderben

wie die Wehen eine schwangere Frau, und sie werden nicht entrinnen.

Ihr aber seid nicht in der Finsternis, dass der Tag wie ein Dieb über euch komme. Denn ihr alle seid Kinder des Lichtes und Kinder des Tages.

Wir sind nicht von der Nacht noch von der Finsternis. So lasst uns nun nicht schlafen wie die andern, sondern lasst uns wachen und nüchtern sein.

Denn die da schlafen, die schlafen des Nachts, und die da betrunken sind, die sind des Nachts betrunken. Wir aber, die wir Kinder des Tages sind, wollen nüchtern sein, angetan mit dem Panzer des Glaubens und der Liebe und mit dem Helm der Hoffnung auf das Heil. Denn Gott hat uns nicht bestimmt zum Zorn, sondern dazu, die Seligkeit zu besitzen durch unsern Herrn Jesus Christus, der für uns gestorben ist, damit, ob wir wachen oder schlafen, wir zugleich mit ihm leben. Darum tröstet euch untereinander und einer erbaue den andern, wie ihr auch tut.

Es sind zwei Bilder, die Paulus uns hier vor die Augen malt:

Beide zeigen, wie der Tag des Herrn sein wird.

Auf der einen Seite ein düsteres Bild:

In der Dunkelheit der Nacht bricht ein Dieb in ein Haus ein.

Vermutlich stiehlt er, was er kriegen kann – und hinterlässt Schaden und Chaos.

So etwas will keiner gerne erleben.

Das Bild vom Einbrecher beschwört eine Urangst herauf, die in uns schlummert.

Und als wenn das noch nicht genug wäre, setzt Paulus sogar noch einen drauf:

Der Tag des Herrn wird sein wie die Geburtsschmerzen einer Schwangeren.

Eine Krise, eine schmerzhaft Mühe, dem keiner, den es trifft, entrinnen kann.

Das ist das eine Bild.

So wird es sein für die, die von Gott nichts wissen, nichts wissen wollen.

Und dann malt Paulus noch ein ganz anders Bild:

Es ist ein helles Bild, das Frieden ausstrahlt. Und unbändige Freude.

Der Tag vertreibt alle Angst und jeden Mangel.

Keine Tränen werden mehr geweint, kein Schmerz erlitten.

Seligkeit – ein altes Wort, das gewissermaßen für diesen Tag reserviert ist.

Dieses zweite Bild legt Paulus seinen Lesern ans Herz.

Ihr seid Kinder des Lichtes.

Deshalb seid Ihr viel besser dran als die Anderen.

Für Euch ist der kommende Tag des Herrn kein Grund zur Sorge.

Für Menschen ohne Glauben wird er kommen wie ein Überfall.

Ihr aber, ihr wisst, was kommt. Darum seid wachsam und nüchtern.

Er schreibt an Leute, bei denen kein Zweifel besteht:

Sie sind getauft. Sie sind Christen und sie können sich freuen.

Also Paulus, das tut jetzt mal richtig gut, wenn Du das so sagst!

Der Tag des kommenden Gerichtes ist nicht bedrohlich. Sondern wunderbar.

Wenn Ihr Euch heute nur einen Satz merken könnt, dann bitte, nehmt diese Zusage mit! „*Ihr seid Kinder des Lichts!*“

Der kommende Tag des Gerichts ist für die Gemeinde tröstlich!

Es ist Gottes fester Wille:

Alles, was uns verurteilen würde, ist von Jesus weggetragen ist!

Ohne wenn und aber! Ohne Einschränkung.

Und wenn ich das so höre – oder lese, dann merke ich etwas in mir:

Anstatt mich einfach zu freuen, fange ich an, über Andere nachzudenken:

Wer wird wohl von Gott angenommen sein?

Und wer nicht?

Und ich ertappe mich dabei, wie ich laufend Urteile fälle.

Wie gerne teile ich schon jetzt die Menschen ein.

In gut und böse. In gerettet und verloren.

Mein Maßstab dabei: natürlich das, was Menschen getan haben.

Die Guten werden gerettet – die Bösen nicht.

Vielleicht braucht mein kleines, verletztes Seelchen das.

Diesen innerlichen Triumph:

Am Ende kriegt eben doch jeder, was er verdient hat.

So denke ich – und bin damit weit weg von Gott.

Wie gut. Dass es eben Gott ist, der am Ende richtet – nicht wir!

Und schon gar nicht jetzt!

Also noch einmal – mit Paulus:

Ihr seid nicht in der Finsternis, dass der Tag wie ein Dieb über euch komme.

Christen wissen: der Tag der Gerechtigkeit steht bevor.

Und wir brauchen uns nicht zu fürchten.

Und sollen uns hüten, schon vor der Zeit zu richten.

Sondern?

Was ist denn unsere Aufgabe bis dahin, lieber Paulus?

Seine Antwort lautet so:

*Wir aber, die wir Kinder des Tages sind, wollen nüchtern sein,
angetan mit dem Panzer des Glaubens und der Liebe
und mit dem Helm der Hoffnung auf das Heil.*

Tröstet euch untereinander und einer erbaue den andern, wie ihr auch tut.

Noch so ein Bild, das uns helfen soll:

Wir sind angetan mit dem Panzer des Glaubens und der Liebe

Es ist ein Bild aus dem Militär:

Zur Ausrüstung eines römischen Soldaten gehörte ein Panzer:

Das ist so etwas wie eine Schutzweste:

Innen weich gepolstert, außen hart und widerstandsfähig.

Dieses Bild dreht Paulus jetzt um:

Christen sind ausgestattet mit einem Panzer, der innen hart und außen weich ist.

Der Glaube, die feste Zuversicht, dass wir von Gott geliebt sind, der soll unser

Herz innen fest machen – unerschütterlich und stark.

Nach außen sind wir berufen, Liebe zu üben.

Daran erkennt die Welt die Jünger von Jesus:

Dass sie eben nicht verurteilen.

Dass sie auch dann noch lieben, wenn ihnen der Hass entgegenschlägt.

Heute beginnt die Friedensdekade –

Selig sind die Friedensstifter, denn sie werden Gottes Kinder heißen.

lautet der Wochenspruch.

Eigentlich eine Unmöglichkeit, wenn wir auf uns vertrauen.

Eine Berufung und ein Versprechen, wenn wir auf Gott vertrauen.

Lebt als Kinder des Lichts – Paulus hatte da klare Vorstellungen:

Wir bitten euch, liebe Schwestern und Brüder, achtet, die sich unter euch mühen und euch vorstehen in dem Herrn und euch ermahnen;

Ehrt sie in Liebe umso höher um ihres Werkes willen.

*Haltet Frieden untereinander. Weist die Nachlässigen zurecht,
tröstet die Kleinmütigen, tragt die Schwachen,
seid geduldig gegen jedermann.*

*Seht zu, dass keiner dem andern Böses mit Bösem vergelte,
sondern jagt allezeit dem Guten nach füreinander und für jedermann.*

*Seid allezeit fröhlich, betet ohne Unterlass, seid dankbar in allen Dingen;
den Geist löscht nicht aus prophetische Rede verachtet nicht.*

Prüft aber alles, und das Gute behaltet. Meidet das Böse in jeder Gestalt.

Wenn ihr das tut, dann lebt ihr so, wie es zu Euch passt!

Vergesst es nicht: Ihr seid Kinder des Lichtes!

Unser Herr kommt! Wenn seine Zeit gekommen ist.

Amen!